

## Bund will halbe Million für die letzten Caspari-Zeugen

MILITÄRGELÄNDE 3,3 Hektar zum Verkauf angeboten - Bereits mehrere Interessenten

Nach dem Abriss der letzten Kasernenaltbauten böte sich eine Nutzung für ein Neubaugebiet an. Erhaltenswert wäre die ehemalige Kleiderkammer für gewerblich-soziale Zwecke.

Von Michael Korn

delmenhorst - Der Bund

vermarktet jetzt die letzten

steinernen Zeugen der

ehemaligen Caspari-Kaserne: Für

mindestens eine halbe Million Euro sucht das Bundesvermögensamt

einen Käufer für das Grundstück der ehemaligen

Bundeswehrverwaltung an der Brauenkamper Straße. Über das

Gelände führt seit vergangener Woche eine abgezaunte

Wegeverbindung zum Wohn- und Einkaufsviertel „Neues Deichhorst“,

wo einst die Soldatenunterkünfte und militärischen Funktionsgebäude standen.

Manfred Rowold, Chef des Oldenburger Bundesvermögensamtes, sagte

gestern im Gespräch mit dieser Zeitung, dass es bereits etwa acht bis

zehn interessierte Investoren gebe, die das rund 33000 Quadratmeter

große Areal übernehmen wollten. Er bestätigte, dass es

Verhandlungen mit der Firma Diva-Bau als Investorin des „Neuen

Deichhorst“ gegeben habe, aber noch keine Einigung erzielt werden

konnte. Daher sei die Bundesimmobilie ausgeschrieben worden. Die

Frist ende Mitte Dezember. Rowold bekräftigte, dass sich eine

Wohnnutzung des in den Stadtteil Deichhorst eingebetteten Grundstücks

der ehemaligen Standortverwaltung anbiete. Der Abbruch der

Gebäude, darunter auch des früheren Offizierskasinos, werde bei den

Kaufpreisverhandlungen mit berücksichtigt. Nicht das gesamte

Gelände könne jedoch für Neubauten ausgeschöpft werden, da es

mehrere große Bäume gebe. Das neuere Gebäude der ehemaligen

Kleiderkammer hält Rowold sogar für erhaltenswert. Hier böte sich

eventuell eine sozial-gewerbliche Nutzung an. Interessenten für das

Gesamtareal stünden bereits mit der Stadt in Kontakt, die den

planungsrechtlichen Rahmen für die letzte Caspari-Enklave abstecken

muss.

Diva-Chef Walter Hohnholt hatte die Caspari-Kaserne im Sommer 2000

mit seinem damaligen Partner für knapp drei Millionen Euro (etwa

12,50 Euro je Quadratmeter) gekauft. Für die StoV verlangt der Bund

jetzt mindestens 15 Euro je Quadratmeter.



Vor dem Verkauf: StoV-Gelände mit Offizierskasino. FOTO: horst schilling